Offizielle Berichte

(Fortsetzung von Seite 1)

Nähere Berichte, über den heute morgen vom Feinde in der Nähe des Bapaume-Cambrai Weges unternommenen Angriff bezeigen, daß die Verluste des Feindes größer gewesen sind, als zuerst berichtet wurde. Der Angriff wurde mit großer Entschlossenheit unter einem heftigen Feuer unserer Infanterie und Artillerie ausgeführt. Neben den 300 Gefangenen, die uns in die Hände gefallen sind, ließ der Feind 1,500 Tote vor unseren Stellungen. Unsere Aeroplane verrichteten gestern gute Arbeit. Vier deutsche Aeroplane wurden zu Fall gebracht und 11 andere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen. Zehn unserer Maschinen werden vermißt.

Der Bergwerksdistrikt von Lens ist nunmehr sozusagen von drei Seiten durch unsere Truppen eingeschlossen.

Französischer Bericht

Paris, 15. April. — Auf dem rechten Ufer der Maas, im Verdun-Bezirk, richtete der Feind zwei Angriffe gegen unsere Stellungen; einen gegen die Nordostecke des Caurieres-Waldes und den anderen in der Richtung auf Chambrettes. Beide Versuche brachen unter unserem Feuer zusammen. Einige deutsche Infanteristen, denen es gelang, in unsere vorgeschobenen Linien im Caurieres-Walde einzudringen, wurden getötet oder gefangen genommen.

In Lothringen, in der Richtung auf Pettincourt und den Parroy-Forst sind Patrouillen gesichtet worden. Am 12. und 13. April brachten unsere Aviatiker im Laufe einer Anzahl Luftgefechte 10 deutsche Maschinen zu Fall, die meisten im Bezirke nördlich und südlich von der Oise. Vier unserer Maschinen wurden schwer beschädigt und innerhalb unserer eigenen Linien zu landen gezwungen. Am 14. April wurden 11 deutsche Aeroplane zu Fall gebracht, zwei von diesen durch das Feuer unserer Spezialgeschütze. Auch ein Fesselballon wurde in Flammen heruntergebracht. Unsere Bombardierungsgeschwader haben die folgende Arbeit verrichtet: Am 13. April warfen sie Bomben im Gewichte von 4,160 Kilogramm auf Eisenbahnstationen und Anlagen im Briey-Basin und Bomben im Gewichte von 1,200 Kilogramm auf die Eisenbahnstationen im Bezirke von Mezieres-Sedan. Die meisten der Ziele wurden getroffen. In der Nacht zum 13. auf 14. April wurden die Baracken zu Dieuze und die Eisenbahnstation zu Bethville mit Erfolg bombardiert.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: — Im Bezirke von St. Quentin war der Artilleriekampf während des größten Teiles des Tages äußerst heftig. Feindliche Truppen die nördlich von Itancourt (südöstlich von St. Quentin) zusammengezogen worden waren, kamen unter das Feuer unserer Artillerie und wurden vertrieben. Nördlich von der Aisne und in der Champagne fanden ebenfalls einige Artilleriekämpfe statt. In Lothringen richteten wir ein vernichtendes Feuer gegen die deutschen Werke im La Patre-Walde und Parroy-Forst.

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 15. April. — An der Arras-Schlachtfront haben sich infolge der von uns vorgenommenen Verschiebung unserer Linie nördlich vom Scarpe nur kleinere Zusammenstöße ereignet, bei welchen der Feind schwere Verluste erlitt. Gestern morgen fanden von der Scarpe-Niederung bis nach der Arras-Cambrai-Eisenbahn heftige Kämpfe statt. Britische Divisionen, die in Massenangriffen vorgingen, erlitten wiederholt schwere Verluste und wurden zurückgeschlagen. Durch einen Gegenangriff brachten wir uns in den Besitz von 300 Gefangenen und 20 Maschinengewehren. Nördlich vom Bapaume-Cambrai-Wege fanden lebhafte Kämpfe statt, im Gebiete von Champagne und an der Aisne Artilleriekämpfe.

In einem am Samstag Abend herausgegebenen amtlichen Bericht wird gesagt, daß vom Scarpe-Flusse bis nach Bullecourt hin starke feindliche Angriffe zurückgeschlagen worden seien.

Russischer Bericht

St. Petersburg, über London, 15. April. — An der westlichen rumänischen Front fanden Gewehrkämpfe, wie auch Erkundungsstreifzüge, statt. Im Bezirke von Bondslav, nordöstlich von Vileiki wurde ein deutscher Aeroplan in Flammen heruntergebracht. Ein anderer wurde über unseren Linien östlich von Bozejany heruntergebracht.

Nach Angaben eines österreichischen Offiziers hat der deutsche Reichskanzler deutsche Sozialisten nach Stockholm gesandt, um mit russischen Sozialisten über einen Separatfrieden zu verhandeln. In dieser Beziehung mag erwähnt werden, daß die Deutschen die Eroberung eines Munitionslagers zu Toherwice (Czerwiczce-Kovel Front) nicht öffentlich bekannt gegeben haben, und daß die gewöhnlichen Kundgebungen unterblieben sind. Die deutschen Sozialdemokraten arbeiten, wie derselbe österreichische Offizier sagte, gemeinschaftlich mit der Regierung. Ein anderer österreichischer Fahnenflüchtige sagt, daß in der österreichischen Armee jetzt weniger von Frieden gesprochen würde als früher. Jedermann hoffe, daß innere Unruhen in Rußland eine Vernichtung bringen. Alles dies beweist, daß Deutschland zu irgendwelchen Mitteln greift und sein bestes tut, Zwietracht unter seinen Feinden zu stiften.

Deutscher Bericht

Berlin, 14. April. — Nordöstlich von Arras und am Scarpe-Flusse fand gestern eine Pause in den Kämpfen statt. Auf beiden Seiten der Somme gingen erneut starke feindliche Truppen gegen unsere Stellungen zu St. Quentin vor. Die Angriffe wurden mit schweren Verlusten für die Briten abgeschlagen. Sie ließen drei Offiziere und mehr als 200 Mann in unseren Händen.

Britischer Bericht

London, 14. April. — Wir haben die Ortschaft Lievin, südwestlich von Lens, besetzt. Eine beträchtliche Menge von Kriegsmaterial ist uns in die Hände gefallen. Am Nachmittag haben wir Cote St. Pierre, nordwestlich von Lens, besetzt und sind an der ganzen Front vom Scarpe-Flusse bis zu einem Punkte südlich von Loos vorgerückt. Südlich vom Scarpe-Flusse fanden während des ganzen Tages heftige Kämpfe statt. Der Feind brachte starke Streitkräfte ins Treffen. Angriffe und Gegenangriffe wurden in kurzen Zwischenpausen unternommen. Unsere Truppen waren in der Lage, überall ihre Stellungen zu behaupten und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Nördlich und südlich vom Bapaume-Cambrai-Wege haben wir im Laufe des Tages weitere Fortschritte gemacht. Während einer Anzahl heftiger Zusammenstöße drängten unsere Truppen südlich und östlich von Fayet vor. Sie sind bis auf einige Hundert Yards an St. Quentin herangekommen und haben das Dorf Gricourt gestürmt. Der Feind leistete einen hartnäckigen Widerstand. Er hatte neben den Verlusten von 400 Gefangenen, eine Anzahl Tote und Verwundete zu verzeichnen. Ein feindlicher Gegenangriff wurde durch unser Artilleriefeuer zunichte gemacht.

Gestern und während der Nacht zum 12. April wurden von unseren Aeroplanen große Mengen von Explosivstoffen auf feindliche Stationen Munitionslager und Aerodrome geworfen. Ebenfalls wurden feindliche Infanterie- und Trainkolonnen mit Erfolg von Maschinengewehren beschossen. Während der Kämpfe hinter den feindlichen Linien wurden vier deutsche Maschinen zu Fall gebracht und sechs andere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen. Zwölf unserer Maschinen sind nicht nach unseren Linien zurückgekehrt.

Wir haben die wichtigen Stellungen der Ascension-Farm und der Grand Priel-Farm östlich von Le Verguier besetzt. In der Richtung auf Vimy haben die Briten die Vimy Station, La Chaudiere und die feindlichen Stellungen zwischen Givenchyen-Gohelle und Angres besetzt. Wir hatten ebenfalls Fortschritte nördlich vom Bapaume-Cambrai-Wege zu verzeichnen. Unter den Geschützen, die wir erbeutet haben, befinden sich 4 achtzöllige Haubitzen.

Winnipeger Weizenpreise

Kasse-Preise

(Im Lagerhaus Fort William oder Fort Arthur.)

	Mittw. 11. April	Donn 12 April	Freitag 13. April	Samstag 14 April	Montag 16. April
1 Northern	2 08⅞	2.13⅜	2.17	2 20	2.29⅛
2 Northern	2.04⅜	2.09⅛	2 12	2.15⅛	2 24⅝
3 Northern	1.98⅜	2 03⅛	2.06	2 09⅛	2.19⅜
2 C. W. Hafer	.68⅜	.70¼	.70	70⅜	71¼
3 C. W. Hafer	.66⅝	.68¼	.68	68⅜	.70¼
3 C. W Gerste	1.12	1.13	1.15	1 16½	1 73½
4 C. W. Gerste	1.06	1.07	1.08	1 08	1.09
1 N. W. Flachs	2.79	2.83⅜	2.87⅝	2.95½	2 99
2 C. W. Flachs	2.74⅜	2.79½	2.84	2.91⅜	2.95

Optionen

Weizen	11. April	12. April	13 April	14. April	16. April
Mai	2.06⅞	2.11⅝	2 15	2.18	2 28⅞
Juli	2.01⅞	2.08	2 10	2.12⅞	2.21⅝
Oktober	1.68⅜	1.73⅝	1.73⅜	1.74	1.78½
Hafer					
Mai	.67⅜	.68⅜	68½	.69¼	.70⅜
Juli	.6[illegible]	.66⅞	.66⅜	.67¼	.68½
Oktober	.58⅞	.60	.60⅜	.60¼	.61
Flachs					
Mai	2.80⅜	2 35	2.89⅞	2.96⅜	3.00
Juli	2.83⅜	2 87⅜	2.92	2 99¼	3.02¼

		Chicago	Minneapol.
Ausländische Märkte	Mai	2.36	2.28¼
	Juli	1.99½	1.19⅛
	September	1.75½	1.75

Französischer Bericht

Paris, 14. April. — In der Champagne wird der heftige Artilleriekampf fortgesetzt. Französische Patrouillen brachten Gefangene mit nach unseren Linien zurück. Südlich von St. Quentin fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Britischer Bericht

London, 13. April. — Gestern abend griffen wir die deutschen Stellungen im Bezirke zwischen St. Quentin und Cambrai an. Nach einem heftigen Kampfe besetzten wir die feindlichen Stellungen an einer großen Front, und zwar vor einem Punkte nördlich von Hargicourt bis nach Metz-en-Couture hin. Wir halten nunmehr die Sart-Farm, den Gauche-Wald, das Dorf Gouzeaucourt und den Gouzeaucourt-Wald besetzt. Während der Nacht unternahmen unsere Truppen einen erfolgreichen Ueberfall auf die feindlichen Stellungen südwestlich von Loos. Wir bombardierten die feindlichen Unterstände und fügten den Verteidigungswerken großen Schaden zu. In der Nähe von Plögsteert gelangte eine vorrückende feindliche Abteilung unter unser Maschinengewehrfeuer. Es gelang dem Feinde nicht, an unsere Laufgräben heranzukommen.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: — Wir haben das Gebiet unserer Tätigkeit heute nach dem Norden zu ausgedehnt. Oestlich und nördlich von Vimy Rücken haben unsere Truppen den Feind an der ganzen Front von einem Punkte nördlich vom Scarpe-Flusse bis südlich von Loos zurückgetrieben. Wir haben die Dörfer Baillieul, Willeval, Vimy, Petit Vimy, Givenchy-en-Gohelle und Angres besetzt und Fuß in den feindlichen Laufgräben nordöstlich von Lens gefaßt. In diesem Gebiete haben wir Mannschaften gefangen genommen und Geschütze erbeutet. Südlich vom Arras-Cambrai Wege haben wir den Wancourt-Turm besetzt und sind über die Hindenburg-Linie hinaus bis zu einer Stelle sieben Meilen südöstlich von Arras vorgerückt. Auf dem hoch gelegenen Gelände östlich von Le Verguier und im Havincourt-Walde (nordwestlich von St. Quentin) haben wir ebenfalls weitere Fortschritte errungen. Unsere Aeroplane haben gestern, obwohl das Wetter sich auch

(Fortsetzung auf Seite 8)

Zur Lage in Rußland

(Fortsetzung von Seite 1)

Neue Regierung erläßt Proklamation

St. Petersburg, 12. April. — Die provisorische Regierung hat eine Proklamation erlassen, in der die Aufmerksamkeit auf die große Gefahr des deutschen Versuches, einen vernichtenden Schlag gegen Rußland zu führen, gelenkt wird. Es wird darin auf die Notwendigkeit hingewiesen, sofort alle Truppen zusammenzuziehen, um den Feind zu besiegen. In der Proklamation heißt es unter anderem wie folgt: „Die provisorische Regierung fühlt, daß sie kein Recht hat, die Wahrheit zu verheimlichen. Der Staat ist in Gefahr, und es ist notwendig, alle unsere Kräfte aufzubieten, um ihn zu retten. Die alte Herrschaft hat Rußland in einer vollständig disorganisierten Verfassung gelassen."

Scheidemann soll mit keinem Russen verhandelt haben.

Kopenhagen, über London, 13. April.— Herr Scheidemann, der, wie es heißt, sich nach den Hauptstädten der skandinavischen Länder begeben hat, um mit den russischen Sozialisten zu verhandeln, hat seine Anwesenheit in Kopenhagen derart geheim zu halten verstanden, daß bis zu seiner gestern erfolgten Abreise nach Deutschland nur Eingeweihte etwas von seiner Anwesenheit wußten. Herr Scheidemann kam von Stockholm nach Kopenhagen. Soviel bekannt, hat er keine Russen angetroffen.

(Fortsetzung auf Seite 7)

Amerikas Eintritt in den Krieg

(Fortsetzung von Seite 1)

Ueber die Absichten der deutschen Regierung mit Bezug auf die in Deutschland lebenden Amerikaner sind noch keine Nachrichten hier eingetroffen. Soweit ersichtlich, erwarten die noch in Deutschland weilenden Amerikaner, ungestört während des Krieges verbleiben zu können, und vertrauen auf die Bestimmungen des Vertrages von 1828 wenigstens bis zu einem Angriff seitens der Ver. Staaten. Von einer Internierung der amerikanischen Bürger ist anscheinend keine Rede, ebenso auch nicht von einer Beschlagnahme amerikanischen Eigentums. Immerhin dürften in einigen Fällen Ausnahmen gemacht werden, etwa wenn die deutsche Regierung beschließen sollte, für die Verhaftung von Deutschen in Amerika Vergeltungsmaßregeln zu ergreifen.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt, Präsident Wilson habe sich und das amerikanische Volk durch das Schreckgespenst eines autokratischen Deutschlands getäuscht. „Das amerikanische Volk", sagt das Blatt, „hat sich nie der Mühe unterzogen, das moderne Deutschland kennen zu lernen. Es hat sich durch anglo-französische Interessen ein törichtes Mißtrauen mit Bezug auf unsere auswärtige Politik einreden lassen, indem es den durch die Presse ausgestreuten Berichten

THE COLONEL SAYS:

„Zam-Buk ist eine wertvolle Vervollständigung der Ausrüstung eines jeden Soldaten." Diese Bemerkung machte Oberstleutnant A. C. B. Hamilton-Grey, R. C. R., Wellington Kaserne, Halifax, N. S. Er sagt ferner:

„Ich kann aus eigener Erfahrung sprechen, weil ich Zam-Buk für Schnitte, Brandwunden und Rheumatismus gebrauchte und glaube, daß es keine andere Salbe gibt, die Zam-Buk gleichkommt."

Zam-Buk, das berühmte Pflanzenbalsam, ist für die Leute in den Schützengräben eine große Wohltat. Es lindert Schmerzen und wenn sofort nach Empfang irgend einer Verletzung aufgelegt, verhindert es Eiterung oder Blutvergiftung.

Vergessen Sie nicht, dem nächsten Pakete, das Sie nach der Front schicken, eine Schachtel Zam-Buk beizulegen. Bei allen Drogisten oder von der Zam-Buk Co. 50c eine Schachtel, drei für $1.25.

ZAM-BUK

Glauben schenkte." Das Blatt erklärt übrigens, daß die deutsche Regierung sich im Februar erst dann für den rücksichtslosen Tauchbootkrieg entschloß, nachdem sie von den höchsten militärischen Führern die Versicherung erhalten hatte, daß man auch einer amerikanischen Kriegserklärung mit Gleichmut entgegensehen könne.

Die sozialdemokratische Zeitung „Volksstimme" in Chemnitz erklärt offen, daß Deutschland, wenn der unbeschränkte Tauchbootkrieg sich als Fehlschlag erweisen sollte, verloren sei. „Wir alle wußten dies an dem Tage, an dem der unbeschränkte Tauchbootkrieg erklärt wurde", sagt das Blatt.

Die ausgesprochenen Bemühungen des Präsidenten, die Beziehungen zwischen dem deutschen Volke und dem Kaiser zu lockern, werden von der deutschen Presse einmütig verurteilt. Der „Berliner Lokalanzeiger" sagt, einer hier eingetroffenen Depesche zufolge: „Es ist sonderbar, daß es Herr Wilson ist, welcher uns die Freiheit bringen will, derselbe Mann, dem die amerikanische Verfassung autokratische Machtvollkommenheiten gibt, und welcher die friedliche amerikanische Nation in den Krieg hineingetrieben hat. Die Umstände haben ihn tiefer hineingebracht, als er eigentlich gehen wollte, weil er in seiner vergeblichen Halsstarrigkeit sich weigerte, nachzugeben, solange es noch Zeit war. Das deutsche Volk, welches ihn als Friedensmakler zurückwies, will ihn sicher nicht jetzt als Verfechter seiner Freiheit."

Major Moraht bringt in der „Deutschen Tageszeitung" einen auffälligen Artikel, in dem er Präsident Wilson vorwirft, den Versuch gemacht zu haben, wegen des Tauchbootkrieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland Zwist zu stiften und nennt dies heuchlerisch, prinzipienlos und unneutral. Leute wie Wilson, sagte er, können nur durch Gewalt überzeugt werden.

Major Moraht ist nicht sicher, ob der Eintritt Amerikas in den Krieg den Kampf verlängern wird, gibt aber der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland Amerika den größtmöglichen Schaden zufügen und dadurch den „amerikanischen Finanzleuten das Spiel verderben" wird.

Die „Kölnische Zeitung" sagt, nachdem sie eine Uebersicht über die Kriegsoperationen gegeben:

„Amerika ist, so parador es scheinen mag, bisher wegen seiner Munitionslieferungen ein gefährlicherer Gegner als z. B. Italien gewesen. Jetzt, da Amerika ein offener Feind geworden, muß die Gefahr infolge der intensiven Arbeit unserer Tauchboote abnehmen. Die amerikanische Kriegserklärung ist nichts als ein riesiger Bluff, bestimmt, den sinkenden britischen Freund und die Billionen, mit denen die Entente-Macht gedeckt wurde, zu retten."

Die „Rheinisch-Westphälische Zeitung" sagt: „Amerikas Beitritt zum Kriege verursacht uns kein besonderes Herzleid. Wir sind gewohnt, die ganze Welt zu bekämpfen." Die Zeitung greift Amerika wegen seiner Munitionslieferungen an und sagt, „der Sieg war durch sie aus unserer Hand gerissen worden." Sie schließt: „Unsere Soldaten, welche die amerikanischen Granaten durch ihr vorzeitiges Bersten von allen anderen unterscheiden können, haben lange Amerika unter ihre Feinde gerechnet. Ihre Zuversicht wird durch Amerikas Kriegserklärung nicht vermindert."

Was Deutschland von der amerikanischen Armee hält.

Amsterdam, 12. April.—Major Moraht kritisiert in der „Deutschen Tageszeitung" die amerikanische Armee und spottet über die Idee, daß Amerika den Alliierten irgend welche militärische Hülfe von Belang leisten könne. Major Moraht sagt wie folgt: „Die amerikanische Armee bildet keine Gefahr für Deutschland. Der Zivilkrieg hat eine halbe Million Menschen gekostet, da keine der Parteien über eine ausgebildete Armee verfügte. Wilson, der dies aus der Geschichte vergessen hat, versucht dasselbe Ding jetzt von neuem. Es wird jedoch erneut gezeigt werden, daß das Prahlen seiner Landsleute im umgekehrten Verhältnisse zum Kampfeswerte derselben steht. Major Moraht schließt seinen Artikel mit einer spöttelnden Bemerkung über „amerikanisches Schund-Kriegsmaterial", von welchem, wie er sagt, Rußland ein Stückchen erzählen könne.

Der „Vorwärts" bringt einen Artikel, in dem in ironischer Weise gesagt wird, daß es nunmehr für eine gute Sache gehalten werde, sich der anti-deutschen Weltliga anzuschließen. Das sozialdemokratische Organ erklärt, daß Brasilien, Peru und Chile behaupteten, für den Kampf um Humanität und Zivilisation ihre Vorbereitungen zu treffen, daß es in Wirklichkeit jedoch wegen ihrer materiellen Abhängigkeit von New York, London und Paris geschehe. Die Zeitung weist jedoch darauf hin, daß für die Deutschen viele Jahrzehnte harter Arbeit auf dem Spiele stehen, und daß die Gefahr nicht unterschätzt werden solle. Die Weltliga nimmt eine riesenhafte Größe an, so schließt der Artikel — „Goliath gegen David."

Die „Kreuzzeitung" sagt: „Dreizehnhundert Millionen der Einwohner der Welt kämpfen gegen 70,000,000 Deutsche. Laßt den Rest der Erde auch noch kommen, wir werden sie alle schlagen."

Zwei Personen durch Explosion in Munitionsfabrik getötet.

Philadelphia, 12. April. — Bei einer heute im Regierungsarsenal zu Frankford, einem Vorort von Philadelphia, erfolgten Explosion wurden zwei Personen getötet. Fünfzehnhundert Frauen, die in einem benachbarten Gebäude beschäftigt waren, befanden sich nicht in Gefahr.

Geschoß im Preßraum entdeckt.

New York, 13. April. — Ein geladenes dreizölliges Geschoß wurde heute abend im Preßraum der Zeitung „The Globe" entdeckt. Die Entdeckung des Geschosses geschah gerade rechtzeitig genug, um eine Explosion zu verhindern.

(Fortsetzung auf Seite 13.)

Konvention der Lehrer

(Fortsetzung von Seite 1)

über: „Ein Blick in die Zukunft"; Dr. Snell von Saskatoon über: „Vorschläge über ein Studienprogramm"; Miß Hamilton von Saskatoon über „Naturstudium"; Miß Rankin von Saskatoon über „Das erste Schuljahr des Kindes."

Herr Finlay wies auf das Schulsystem der Vereinigten Staaten hin und erklärte in einigen Worten, wie auch dort nach gründlicher „Untersuchungsarbeit" viele Verbesserungen im Schulsystem vorgenommen worden seien. Diese hätten dann die große Wirksamkeit der höheren Erziehung für die Heranbildung guter Führer für das Land gezeigt. Am Schlusse seiner Ansprache sagte Herr Finlay: „Niemals vorher hat unser Land so sehr der fähigen Führer bedurft, wie in jetziger Zeit. Wir stehen vor überwältigenden Problemen. Es ergeht eine stille Aufforderung an alle denkenden Bürger, die es für wertvoller halten, eine Nation zu bilden, als ein Privatvermögen zu schaffen und glauben, daß Männer und Frauen bessere Kapitalien sind als ungeheure Fabrikindustrien und Aecker voll goldenen Getreides, und daß Knaben und Mädchen einen höheren Wert besitzen, als große Herden. Unser Land braucht Bürger, welche die Dinge sehen, wie sie sind, Bürger, die nicht getäuscht werden können, weil sie gebildet sind und die Wahrheit vom Wahnsinn unterscheiden können. Bürger, die keine Unterdrückung befürchten, weil sie sich stark fühlen, Bürger denen die Ehre mehr gilt als das Leben, Treue mehr als Gold, und die das Leben selbst für wichtiger halten als das Schaffen eines Lebensunterhaltes. Diesen Bürgertypus müssen unsere Erziehungsanstalten hervorbringen, und deshalb sage ich, daß das große Bedürfnis unserer Tage Männer und Frauen sind, die da wissen, daß der Beweis ihrer Tüchtigkeit darin liegt, ob sie fähig sein werden, in Herz, Geist und Seele ihrer Schüler einzudringen und ihnen die volle Erkenntnis ihrer eigenen Fähigkeiten und geheimen Kräfte zu geben, damit sie auf ihre eigene Weise zur Bereicherung unseres canadischen Bürgertums beitragen. Dies ist unsere Aufgabe."

W. F. Stevenson verlas unter dem Titel „Handelsgeographie" eine interessante Abhandlung, die sich damit beschäftigte, in welcher Weise dieser Gegenstand zum allgemeinen Nutzen in den öffentlichen Schulen gelehrt werden könnte.

Eine mit großem Interesse aufgenommene Ansprache hielt Dr. Peter Sandiford über die „Bildung guter Gewohnheiten in den Elementarklassen". Dr. Peters erläuterte des Längeren die große Bedeutung und den starken Einfluß der Gewohnheit auf unsere Charakterbildung und unser Leben, zum Guten wie zum Bösen. Sodann wies er auf einige im Schulzimmer häufig begangenen Fehler wie die folgenden, hin:

1. Schulaufgaben als Strafen zu geben, sodaß sich beim Kinde mit der Schularbeit der Begriff Strafe verbindet.

2. Begangene Schreibfehler auf die Tafel zu schreiben oder sie zu buchstabieren, wodurch sich der Fehler nur verstärkt dem Geiste aufprägt, während nur die Korrektur hätte gegeben werden sollen.

3. Die falsche Aussprache eines Wortes zu wiederholen, anstatt ebenfalls nur die verbesserte Aussprache darzubieten.

4. Der Versuch, fremdgeborene Kinder die englische Sprache auf grammatischem, statt auf natürlichem Wege zu lehren.

Das letzte Mahnwort des Redners an die Lehrer und Lehrerinnen wies diese darauf hin, sich allezeit folgende Fragen zu stellen: „Bringe ich die Dinge in klarem Zusammenhange?" „Ermutige ich die guten Impulse?" „Rotte ich das Böse aus?" Wenn diese Fragen bejahend beantwortet werden könnten, so sei die Lehrmethode richtig und das Kind werde sich glücklich fühlen.

Die Konvention schloß mit dem Absingen der Nationalhymne, nachdem der zurücktretenden Präsidentin, Miß McGregor noch der Dank der Konvention für die geleistete tüchtige Arbeit ausgesprochen worden war. Miß McGregor sagte in ihrer Erwiderung, sie sei wie sie glaube, die erste Frau gewesen, die den Vorsitz geführt habe und hoffe, es möge nicht allzu lange währen, bis wiederum eine Frau dieses wichtige Amt versehe.

J. B. Musselman, Sekretär der Getreidebauer-Vereinigung spricht vor Lehrerkonvention. — Bemerkenswerte Auslassungen über Sprachenfrage

Auf der vorige Woche hier abgehaltenen Konvention der Schulvorsteher Saskatchewans hielt Herr J. B. Musselman eine längere Rede. Da dieselbe sehr bemerkenswerte Auslassungen über die Sprachenfrage in den Schulen enthielt, dürfte sie wohl für unsere Leser von großem Interesse sein. Herrn Musselmans Ausführungen waren wie folgt:

„Der Hauptzweck allen Lebens ist die Fortpflanzung der Art, und der wichtigste Zweck der Menschheit ist die Verbesserung seines Typus. In der ganzen Natur ist nur das vollkommen, was vollständig in den vollkommenen Plan von Gottes Schöpfung paßt. In der unmoralischen oder tierischen Natur ist dasjenige Geschöpf das vollkommenste, welches am besten in seine Umgebung paßt. In der moralischen oder menschlichen Schöpfung ist derjenige am vollkommensten, welcher sich und seine Umgebung formen kann, oder der durch Gebrauch seines Denkvermögens sich trotz seiner Umgebung so formen kann, daß er am vollkommensten in des Schöpfers Plan, eine bessere Rasse „nach seinem eigenen Ebenbilde" zu schaffen, paßt.

Ich glaube daher, daß der Endzweck allen Lebens die Erreichung des besten Charaktertypus ist, oder die Anpassung des einzelnen dergestalt, daß er sich am vollkommensten d. Interessen der Allgemeinheit oder Gesellschaft anfügt. Infolgedessen wird die Regelung der Beziehungen der Menschen zueinander sofort der Hauptzweck aller Erziehung der Jugend, das Endziel aller Erziehung, welche diesen Namen verdient. Nicht alle Erzieher haben in der Vergangenheit diese grundlegende Wahrheit übersehen, aber dennoch haben viele nicht, ganz und gar nicht erkannt, daß Beziehungen der Menschen zueinander vollständig geregelt sein müssen, um vollständig in des Schöpfers Plan, die Rasse zu vervollkommenen zu passen.

Die schlimmste Anklage, die gegen unsere Schulen und unser System erhoben werden kann — und ich ergreife die Gelegenheit, diese Anklage zu erheben — ist wohl die, daß unsere Schulen besonders geeignet sind, die Jugend für die Mittelklassen zu erziehen, daß unsere höheren Schulen, einschließlich der Hochschulen, fast in jedem Falle unsere Jugend entweder in die professionellen oder die Mittelstandsklassen bringen, daß, wenn man einen Sohn auf die Hochschule oder die Universität sendet, er in fast jedem Falle der Landwirtschaft verloren geht. Natürlich sind unsere Schulen für diese Zustände nicht allein verantwortlich, für diese Zustände, welche so sehr den besten Interessen unserer Provinz zuwiderlaufen, aber immerhin, soweit als unsere Hochschulen und höheren Lehranstalten die Knaben und Mädchen von den produktiven Industrien fernhalten, insoweit bilden sie ein wirkliches Hindernis für die Schaffung eines besseren Bürgerstandes.

Wir kommen immer mehr von der Idee ab, daß die Anhäufung einer großen Anzahl von Tatsachen und Gegenstände im Gehirn Erziehung bedeutet. Wir wissen heutzutage, daß Wissen allein nicht genügend ist.

Wir lernen, wenn auch langsam, daß Einrichtungen an und für sich kein Zweck sind. Der Farmer lernt, daß er nicht farmt um des Weizens willen, den er zu bauen gedenkt, sondern vielmehr wegen des Heims, der Umgebung des Heims, der Erziehungsgelegenheiten und der geselligen Vorteile, welche er mit dem Ertrage des Weizens zu erlangen hofft. Lehrer, welche weit genug sehen, müssen wissen, daß sie ihre Arbeit nicht verrichten, um für die Schule einen Rekord oder sich selbst Ruhm zu verschaffen. Sie müssen wissen, daß das Endziel ihrer Arbeit an den Knaben und Mädchen der Aufbau eines besseren Mannestums und einer besseren Weiblichkeit ist, und bei dieser Auffassung hat der Lehrer ohne Ausnahme die vornehmste Beschäftigung.

Man kann einem Hunde viele Dinge beibringen, ein Pferd vergißt niemals, und ein Blödsinniger kann eine Unmenge Wissen angesammelt haben, aber die wertvollste geistige Fähigkeit des Menschen, und diejenige, welche ihm am meisten vom Tier unterscheidet, ist die Fähigkeit, selbst etwas zu beginnen. Und doch glaube ich, daß diese wertvolle Fähigkeit von unseren Lehrern mehr vernachlässigt wird, als irgend eine andere, und ich fürchte, daß sie zeitweise durch unser modernes Schulsystem direkt in ihrer Entwickelung gehemmt wird.

Initiative zu haben, die Fähigkeit zu besitzen, etwas zu schaffen, stets einen Ausweg zu finden, das zu tun, was man nicht gelernt hat, dies sind die Fähigkeiten, welche jeder gebildete Mann besitzt. Einige der hülflosesten Sterblichen, die ich je gesehen habe, waren Männer mit Universitätsbildung, Männer, die ungeheure Kenntnisse besaßen und doch so wenig Initiative besaßen, daß sie im Grunde für die Gesellschaft ohne Nutzen waren. Einiges Wissen, verbunden mit Initiative, ist ungefähr wie der sprichwörtliche Oelkrug der Witwe in der Bibel, immer zur rechten Zeit ergiebig.

(Fortsetzung folgt)

Lehrerkonferenz in Manitoba geschlossen

Winnipeg, Man. — Vor dem am Donnerstag vergangener Woche erfolgten Schluß der Lehrerkonferenz der Provinz Manitoba wurden Resolutionen angenommen, in denen die Lehrer ersucht wurden, ihre Aufmerksamkeit der canadischen Geschichte zuzuwenden, hauptsächlich dem Teile, der von den Ereignissen vor der Konfederation handelt. Es wurden weiter $500 für den patriotischen Fonds bewilligt und einigen Herren, u. a. W. C. Murray von der Saskatchewan Universität, der wärmste Dank für ihre Dienste während der Konvention ausgesprochen.

Herr Murray hielt eine sehr interessante Rede, in der er in Erziehungsfragen einen Vergleich zwischen Canada und Dänemark anstellte. Herr Murray erklärte, wie durch die Entwickelung der canadischen Volkshochschule nicht nur das Erziehungswesen, sondern auch die gesamte industrielle Tätigkeit des Landes einen Aufschwung genommen habe. Er wies darauf hin, daß in Zeiten nationaler Heimsuchung sich gewöhnlich das Volk der Erziehung zuwende. So sei es gewesen, als Deutschland von Napoleon unterdrückt worden, und als Dänemark um seine Provinzen gebracht worden sei, und heute sei es so in Großbritannien. „Heute," so sagte er, „hat der Krieg unser Interesse für das Erziehungswesen neu geweckt. Wir sind in Gefahr, nicht etwa die Erziehungsarbeit zu vernachlässigen, sondern falsche Mittel anzuwenden. Wir mögen durch die Errungenschaften der deutschen Maschine zu sehr eingenommen werden und vergessen, was von dem französischen Nationalgeist und dem britischen Nationalcharakter erreicht worden ist. Bereitschaft, industrielle Unabhängigkeit, die Verschwendung von Mannschaften und Materialien, große Nationalschulden, alles dieses schreit nach Reform in der Erziehung. In dieser neuen Aera mag viel erreicht werden, wenn der Geist der Nation dafür reif ist. Dänemark hat seine speziellen landwirtschaftlichen Schulen. Können wir diese nicht auch in Canada haben? Nicht durch die Nachahmung einer dänischen Volks-Hochschule in Canada, sondern durch Entwickelung derselben Prinzipien, z. B. durch das Aufwecken unserer jungen Männer und Frauen für ein tieferes Interesse der Natur, der Hülfsquellen und der Hoffnungen des Landes. Dänemark hat das landwirtschaftliche Problem durch die Anwendung unerwarteter Mittel gelöst. Wir wissen jetzt, wie es erreicht werden kann. Innerhalb der letzten Generation haben wir große Fortschritte in Canada zu verzeichnen gehabt. Die ländlichen Schulen sind durch Naturstudien und Schulgärten neubelebt worden. Männer sind mehr als gewöhnliche Handwerker, Farmer, Arbeiter oder Schwelger. Streben wir in unseren Erziehungsfragen darnach, anzuregen und aufzumuntern, um der großen Humanität Ehrerbietung zu beweisen."

Wir senden Pflugscharen

nach fast jeder Stadt im Westen Canadas. Wir sind die größten Händler in hochgradigen Pflugscharen im Westen. Unsere Pflugschare sind ihrer hohen Qualität wegen und weil sie immer gut passen, wohlbekannt. Jede Schar ist garantiert und wir versichern Sie, daß eine jede einzelne vollständige Zufriedenstellung gibt. Haben wir Ihre Bestellung schon erhalten? Senden Sie uns eine noch heute.

Preise:

12 Zoll, per Stück	$2.45
13 und 14 Zoll, per Stück	$2.70
15 und 16 Zoll, per Stück	$2.90
18 Zoll, per Stück	$3.10

Wenn Sie schreiben, verlangen Sie Preisliste für irgend eine der nachfolgenden Gerätschaften: Mäher und Binder, Reparaturen, eiserne Karrenräder, Eggen, Packer, Getreide-Stocher, alle Sorten Holzwarn, Gasolinmaschinen, usw. Wenn Sie ein Automobil eigen, verlangen Sie unseren Automobil-Bedarfsartikel-Katalog.

The John